

Sieben und zwanzigste Rede,

gehalten am 14ten Merz 1760. über die Worte:

Ihr habt Ihn nicht gesehen, und habt
Ihn doch lieb, und gläubet nun an Ihn.
I Petr. 1, 8.

Ein tiefer Grundgedanke in allen geistlichen Dingen ist, daß niemand zu viel sinne, wie es etwa nach seiner Phantasie seyn solte, sondern daß mans nehme, und urtheile wie es einem vorgeschrieben worden, wie es ist. Und unser ganzes Herz muß allezeit Eins seyn mit dem, wie es der Heiland gemacht hat. Wir müssen vestsetzen, Er verstehts; und wir haben just nicht nöthig zu verstehen, sondern zu folgen in Demuth. Die Idee macht einem alle gute Sachen brauchbar, und daß man sie ungleich mehr erfährt und genießt, und sich darüber freuen kan, als wenn man noch so viel darüber denkt, und sichs zu gut zusammen machen will in seinem Gemüthe.

Nun ist eine von den Grundideen unsrer ganzen Zeitöconomie, nicht sehen und doch gläuben. Er hat gesagt: Selig sind die nicht sehen und doch gläuben. Wenn man also scharf denken

R

wolte;